

Konzeption - Kita „Küchensee“ Storkower Sonnenschein gGmbH

Kurt Fischer Str. 17 G, Storkow



"Wir können den Lauf der Sonne nicht ändern, wir können aber Sonne auf die Seele legen."

Konzeption - Kita „Küchensee"	1
Kurt Fischer Str. 17 G, Storkow	1
1. Unsere Einrichtung stellt sich vor	4
1.1 Geschichtliches über unsere Kita	4
1.2 Der Träger	5
2. Rahmenbedingungen	6
2.1 Gebäude, Räumlichkeiten und Außengelände	6
2.1.1 Gebäude	6
2.1.2 Räumlichkeiten	6
2.1.3 Außengelände	7
2.2 Organisationsstruktur	8
2.3 Organigramm	9
2.4 Der Tagesablauf	10
2.5 Der Versorgungsauftrag	12
3. Die pädagogische Aufgabenerfüllung	13
3.1 Der gesetzliche Auftrag	14
3.1.1 Sprachförderung	15
3.1.2 Kinderschutz §8a SGB VIII	15
3.1.3 Der Übergang von der Familie in die Kita - Die Eingewöhnung	15
3.1.4 Partizipation und Mitbestimmung	16
3.2 Die Grundsätze der elementaren Bildung	17
3.2.1 Unser Bild vom Kind	17
3.2.2 Pädagogische Leitziele	18

3.2.3 Die Bildungsprozesse der Kinder Beobachten, Dokumentieren, Herausfordern und Begleiten	21
3.2.4 Interaktion zwischen Erzieher/in und Kind	22
4. Zusammenarbeit mit den Eltern	23
4.1 Das Aufnahmegespräch	23
4.2 Die Entwicklungsgespräche	23
4.3 Elternangebote	24
4.4 Mitarbeit im Kita - Ausschuss	24
5.1 Übergang Kita - Schule	25
5.2 Andere Institutionen	26
5.3 Rituale/Traditionen	27
Anlagen zur Konzeption	28

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

„Liebe, Wärme und Geborgenheit“ sind Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit



Die Arbeit der Storkower Sonnenschein

zu den Heranwachsenden, die je nach individueller Lebenssituation die bestmögliche Unterstützung erfahren. Ein wichtiger Aspekt dabei ist es, Natur- und Wohnräume zu schaffen, die von den Kindern nach ihren Wünschen genutzt werden können. Das Recht auf Bildung und die Chancengleichheit aller uns anvertrauten Kinder in einer liebevollen und harmonischen Umgebung ist für uns oberstes Gebot.

gGmbH vereint die liebevolle Hingabe

1.1 Geschichtliches über unsere Kita

Die Kita Küchensee ist die 2. Kindertagesstätte der Storkower Sonnenschein gGmbH. Mit dieser Kindertagesstätte wollen wir unser Angebot im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe erweitern. Die Einrichtung liegt in Storkow und umfasst den Einzugsbereich des gesamten Sozialraumes Storkow und Umgebung. Uns ist es ein Anliegen den Kindern ein harmonisches Heranwachsen zu sichern und ihnen vielfältige Möglichkeiten der individuellen Entfaltung zu bieten

Dabei ist es uns wichtig, den Schwerpunkt auf die offene pädagogische Arbeit, auf Gesundheit und Wohlbefinden, insbesondere mit ausgewählten Kriterien einer gesunden Lebensweise nach den fünf Säulen von Sebastian Kneipp, als Ansatz zu legen.

In diesem Zusammenhang liegt ein Schwerpunkt auf dem Element Wasser. Wir wollen den Kindern ermöglichen erste Erfahrungen zu machen und unter professioneller Anleitung das Schwimmen zu erlernen. Ein entsprechendes Projekt, wird in die pädagogische Arbeit integriert und kind gerecht aufgearbeitet.

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind eine individuelle Persönlichkeit ist und für das eigene Tun Verantwortung übernehmen kann. Das nun mehr entstandene Objekt wurde durch umfangreiche Sanierung einer alten, sich nicht im Betrieb befindlichen Kindertageseinrichtung geschaffen. Die baulichen Maßnahmen, die zur Entstehung der neuen Einrichtung führten, sind den aktuellen Vorgaben und Gesetzlichkeiten angepasst.

1.2 Der Träger

Der Träger der Einrichtung ist die Storkower Sonnenschein gGmbH. Als freier Träger bietet er in Fürstenwalde und Storkow verschiedene Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche an. Unter andere, verschiedene Wohngruppen und Familienhäuser, sowie eine Kita in Groß Schauen. Mit der Kita Küchensee wollen wir unser pädagogisches Angebot erweitern und ausbauen. Die Kita entspricht dem notwendigen Bedarf an Betreuungsplätzen im Landkreis Oder - Spree.

Die Organisationsform der neuen Einrichtung ist eine Kindertagesstätte im Elementarbereich, für Kinder im Alter von 1,5 -6 Jahren.

Sie erreichen uns : **Storkower Sonnenschein gGmbH**
 Kurt_Fischer Strasse 17g
 15859 Storkow
 Tel. / Fax: 033678 / 62603
E-mail: erziehungshilfen@sonnenschein-kehrigk.de

2.Rahmenbedingungen

2.1 Gebäude, Räumlichkeiten und Außengelände

2.1.1 Gebäude

Ein ehemaliges typisches Kita - Gebäude, welches längere Zeit leer stand ist zu einem Mehrzweckgebäude umgebaut worden. Die Wiederaufnahme der Kindertageseinrichtung in der unteren Etage wird dem hohen Bedarf an Kita - Plätzen (laut Bedarfsplan des Landkreis Oder-Spree) dienen. Das Erdgeschoss bietet Räume in rollstuhlgerechter Ausführung und ist vollständig barrierefrei. So können auch Kinder mit Beeinträchtigungen betreut werden. Die Kindertagesstätte bietet Platz für mindestens 30 Mädchen und Jungen. Der pädagogische Alltag der Kinder ist durch ein Kind gerechtes und den Bedürfnissen angepasstes Raumkonzept gefördert. In drei großen Haupträumen, 2 Nebenräumen werden auf der Grundlage des Kita - Gesetzes alle Bildungsbereiche vorgehalten. Ein Sanitärbereich für Kinder und Personal, eine Küche, in der selbst drei schmackhafte Mahlzeiten zubereitet werden, unterstützen die gesunde Ernährung der Kinder. Ein Garderobenbereich hat einen direkten Zugang zum Spielplatz und Garten. Gleichzeitig werden, auf zwei weiteren Etagen des Gebäudes Wohngruppen im Rahmen der Erzieherischen Kinder - und Jugendhilfe vorgehalten. Ebenso befindet sich in der oberen Etage der Hauptsitz der Storkower Sonnenschein gGmbH, die Hauptverwaltung. Als besonderes Element unserer Arbeit steht allen Akteuren im Sozialraum Storkow ein Bereich als sozialräumliches Zentrum zur Verfügung.

2.1.2 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten stehen entsprechend den elementaren Grundsätzen der Bildung des Landes Brandenburg den Kindern als Funktionsräume zur Verfügung. Dabei achten wir darauf, dass die Einrichtung so gestaltet ist, dass die Räume zu jeder Zeit den Bedürfnissen und Interessen der Kinder angepasst werden können. Die Kinder haben stets die Möglichkeit die Räume auf der Grundlage ihrer Mitbestimmung und Beteiligung mitzugestalten. Unser Raumkonzept berücksichtigt dabei auch, dass verschiedene Altersstufen und pädagogische Fachkräfte unterschiedliche Anforderungen an Räume stellen.

Unsere jüngsten brauchen Freiräume und Sicherheit zu gleich. Frei sehen zu können und ihre Bindungspersonen nie aus dem Auge zu verlieren gibt ihnen ein sicheres Gefühl. Damit sind sie in der Lage neugierig und unternehmungslustig ihre Umgebung zu erkunden. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit legt den Grundstein zum Aufbau von Resilienz.

Ältere Kinder bevorzugen Rückzugsmöglichkeiten und wollen ungestört mit ihren Freunden spielen. Für die pädagogische Arbeit im Bildungsbereich Bewegung besteht die Möglichkeit den im Keller vorhandenen Bewegungsraum entsprechend der Angebote zu nutzen. Wir Fachkräfte sorgen dafür, dass unser Raumkonzept entsprechend diesen Bedürfnissen strukturiert und dass die Eigeninitiative der Kinder ermöglicht wird. Unsere Räume bieten den Kindern Vielfalt und Unterschiedlichkeit an.

2.1.3 Außengelände

Unser Außengelände ist ca. 900 qm groß und gehört ebenso zu unserem pädagogischen Konzept. Auch hier finden die Kinder entsprechend dem Alter geeignete Flächen zur aktiven Betätigung vor. Im Freien zu spielen ist nicht nur für die älteren Kinder ein Erlebnis, auch die jüngsten nehmen diese Herausforderung gern an. Im Zuge der Arbeit am pädagogischen Konzept wird das Außengelände ebenso wie die anderen Bildungsbereiche ständiger Bestandteil der Diskussion sein.

2.2 Organisationsstruktur

Die Einrichtung hat eine Regelöffnungszeit von 6.00 - 17.00Uhr. Es werden 30 Plätze für Kinder ab 1,5 Jahren (Ausnahmen möglich z. B. Geschwisterkinder) bis zum Eintritt in die Schule aufgenommen. Bei Bedarf ist eine Erweiterung der Öffnungszeit möglich und durch entsprechende Informationen anzuzeigen.

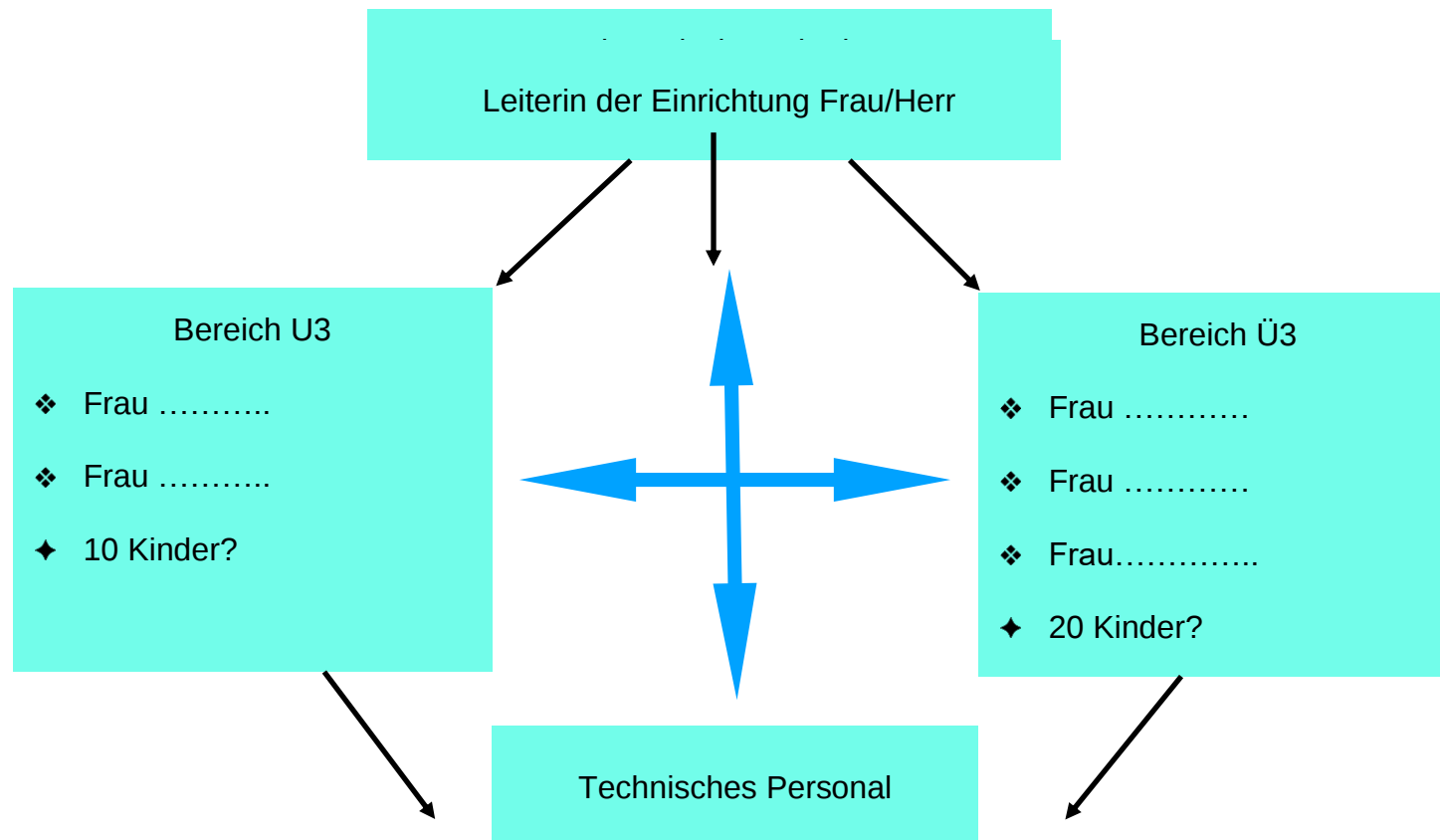
Im Rahmen der pädagogischen Arbeit finden mit den Familien Entwicklungsgespräche statt, dafür werden Sprechzeiten vorgehalten, die individuell zeitlich abgesprochen werden.

Die Kita - Leitung bietet nach Vereinbarung Sprechzeiten an.

Die Kosten für die Inanspruchnahme eines Platzes und die Höhe des Essengeldes, entnehmen Sie bitte unserer Kostenbeitragsordnung/ ihrem Betreuungsvertrag.

-

2.3 Organigramm



2.4 Der Tagesablauf

Um den Kindern einen harmonischen Tagesablauf zu gewährleisten ist es wichtig Stetigkeit und Rituale anzubieten. Diese Strukturen sind Merkmale von Kontinuität und Harmonie und sorgen dafür, dass es Kindern erleichtert wird sich ihren Tag eigenverantwortlich zu gestalten. In der offenen Arbeit gibt es viel Freiraum zur Selbstverwirklichung, aber es braucht auch bestimmte Orientierungspunkte des gemeinschaftlichen Zusammenlebens. Dies ermöglichen wir den Kindern durch einen überschaubar strukturierten Tagesablauf. Kinder benötigen ein ausgewogenes Verhältnis von Freiraum und Orientierung. Dabei werden die Kinder begleitet von einem Team mit unterschiedlichen Kompetenzen.

Wir sind ein pädagogisches Team von Mitarbeiterinnen mit unterschiedlichen Kompetenzen. Die Kinder finden Freiräume vor, die von Spezialisten ihres Faches begleitet werden und dabei gehen wir davon aus, dass das Kind von Natur aus neugierig ist und entsprechend seiner Bedürfnisse und Interessen den Zugang zur Welt individuell findet.

Unsere Einrichtung richtet sich an all diejenigen, die für ihre Kinder eine bedürfnisorientierte und den Interessen entsprechend vorbereiteten Umgebung und individuell auf ihr Kind abgestimmte Bildung suchen.

Darüber hinaus ermöglichen wir ihren Kindern, ein ständiges Qualitätsmanagement unsere tägliche pädagogische Arbeit.

Das Team der Einrichtung ist multifunktional aufgestellt, grundsätzlich pädagogisch ausgebildet und setzt sich wie folgt zusammen:

Zeit

ab 6.00 Uhr

ab 7.00 Uhr - 9.00 Uhr

ab 9.00Uhr

ab 9.30 Uhr

ab 11.30Uhr bis 12.30 Uhr

ab 12.00 Uhr

15.00 Uhr

Tagesstruktur

Begrüßung der Kinder und Freispiel

gleitendes Frühstück

Übergang in Gesprächsrunden/Morgenkreis (Dauer je nach Alter)

Beobachtung, Begleitung, Herausforderung und Dokumentation der Bildungsprozesse der Kinder/Freispiel Angebote/Projekte

gleitendes Mittagsband

individuelle Mittagsruhe / Freispiel

Vesperzeit/Spiel und Anregung sowie Verabschiedung der Kinder



2.5 Der Versorgungsauftrag

„Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigen verantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ (§ 1 Abs. 1 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII) neben der Aufgabe der Betreuung und Erziehung von Kindern haben Tageseinrichtungen auch einen Bildungsauftrag (§ 22 Abs. 3 SGB VIII). Dabei geht es stets um das Ziel, die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes zu fördern. In der ganzheitlichen Bildung und Erziehung ist das Handlungsfeld „Ernährung“ in vielen Bereichen des pädagogischen Alltags präsent und fließt somit in alle Entwicklungsbereiche der Kinder mit ein. Unsere Kita ist ein Ort, wo mit entsprechenden pädagogischen Angeboten, den Kindern Handlungskompetenzen und gesundheitsgerechte Verhaltensweisen ermöglicht werden.

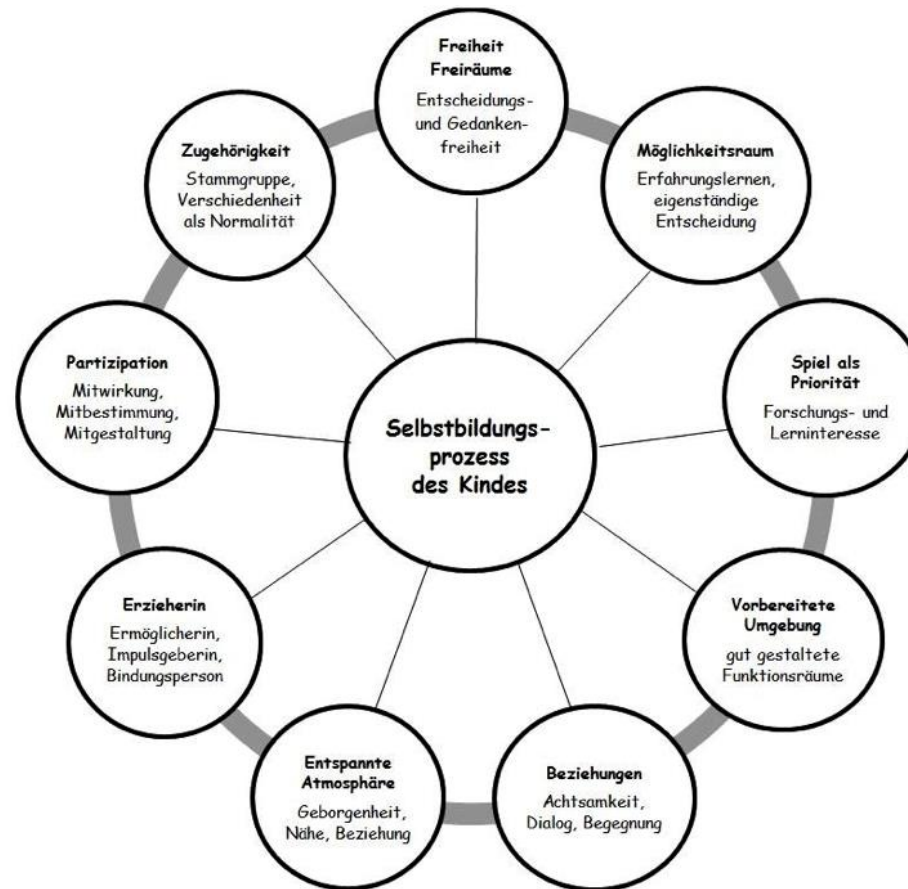
Unser Verpflegungskonzept der Einrichtung beinhaltet:

- Frühstücksangebot
- Zwischenmahlzeiten/Getränkeangebote
- Mittagessen mit wechselndem Speiseplan
- der Umgang mit Süßigkeiten
- das Mitbringen von Speisen

Damit wir von Anfang an in unserer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern so transparent wie möglich sind, legen wir gemeinsam mit dem Elternrat Regeln für eine gesunde Ernährungsweise fest. Damit wollen wir die Akzeptanz und Anwendbarkeit gewährleisten. Im Aufnahmegespräch werden diese Regeln allen Eltern vermittelt. (siehe Anlage 1)

Die organisatorischen Rahmenbedingungen zur Einnahme der Mahlzeiten werden den Bedürfnissen der Kinder ständig angepasst.

3. Die pädagogische Aufgabenerfüllung



3.1 Der gesetzliche Auftrag

Die Kita in Storkow arbeitet auf der gesetzlichen Grundlage des §24 SGBVIII in Verbindung mit dem Kitagesetz des Landes Brandenburg. Die Einrichtung versteht sich als Bildungseinrichtung, die einen eigenständigen alters- und entwicklungsadäquaten Betreuungs-, Bildungs-, Erziehungs- und Versorgungsauftrag erfüllt, in Ergänzung zur Familie. Die Bildungsarbeit unserer Kindertagesstätte unterstützt die natürliche Neugier der Kinder, fordert ihre eigenaktiven Bildungsprozesse heraus, greift die Themen der Kinder auf und erweitert sie. Wir ergänzen und unterstützen die Erziehung in der Familie und ermöglichen den Kindern Erfahrungen über den Familienrahmen hinaus. Als verbindlicher Rahmen gelten die Grundsätze elementarer Bildung des Landes Brandenburg.

Wir setzen die Grundsätze der elementaren Bildung des Landes Brandenburg in der offenen Struktur um. Die Einstellung jeder pädagogischen Fachkraft dem sich bilden Wollens der Kinder Rechnung zu tragen erfordert höchstes Engagement. Die Selbstbildungsprozesse der Kinder zu unterstützen und zu begleiten, den Kindern zu ermöglichen auf Entdeckungsreise ihrem Alter entsprechend zu gehen und ihnen die vielfältigsten Möglichkeiten des Forschers und Ausprobieren anzubieten ist Grundlage unseres Handelns und Tuns. Dabei stehen die Bindungen und Beziehungen der Kinder zu den pädagogischen Fachkräften, aber auch zu den einzelnen Kindern im ständigen Focus unserer Arbeit. Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit wird dadurch gewährleistet und gesichert in dem zusätzlich zu unserem Handlungskonzept ein Eingewöhnungskonzept verankert ist. Dieses basiert auf der Grundlage des Berliner Eingewöhnungsmodells nach Laewen und Andres überarbeitet 2016. Da die Eingewöhnung jedes Kindes ein sehr herausfordernder und für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidender Abschnitt ist, bedarf es einer sehr individuellen Begleitung der Kinder und intensiven Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Eingewöhnungskonzept liegt in der Einrichtung vor.

Offen zu arbeiten, ist für uns eine pädagogische Handlungsweise. Sie ermöglicht uns, die Freiräume zu schaffen die Kinder benötigen, um ihren Bildungsprozessen nachgehen zu können. Sich frei zu entscheiden wann und wie möchte ich was tun, fordert vom Kind ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit. Damit Kinder diese Eigenverantwortung übernehmen können, benötigen sie eine vorbereitete Umgebung und vielfältige Möglichkeiten ihrer natürlichen Neugier nachgehen zu können. Wir Fachkräfte greifen dazu die Themen der Kinder auf und nehmen die Rolle als Impulsgeberin und Bindungsperson ein. Dabei lassen wir uns von den Grundpfeilern „Liebe, Wärme und Geborgenheit“ leiten.

3.1.1 Sprachförderung

Die Sprachförderung in unserer Kita findet sich in der ganzheitlichen Bildung und Erziehung wieder. In der pädagogischen Arbeit wollen wir der alltagsintegrierten Sprachförderung Rechnung tragen. Dabei stellen wir uns täglich die Fragen:

- Wie kann ich ein gutes Sprachvorbild sein?
- Mit welchen Methoden unterstütze ich die Kinder altersgerecht?
- Welche Möglichkeiten haben sich im Tagesablauf bewährt?
- Wie können wir die Eltern mit einzubeziehen? (siehe Anlage 2 - zur Entwicklung von Sprachkoffern für die unterschiedlichen Altersgruppen)

Für Kinder im Jahr vor der Einschulung führen wir die Sprachstandsfeststellung auf der Grundlage der Gesetzlichkeiten des Landes Brandenburg durch.

3.1.2 Kinderschutz §8a SGB VIII

Gemäß § 8a SGB VIII "Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung" hat der Sonnenschein e.V. den in der Vereinbarung vom 20.01.2014 mit dem Landkreis Oder-Spree formulierten Schutzauftrag umzusetzen.

- Siehe Anlage 3 - Dienstanweisung Sonnenschein e. V. Kehrigk - Schutz bei Kindeswohlgefährdung.

3.1.3 Der Übergang von der Familie in die Kita - Die Eingewöhnung

Die Aufnahme eines Kindes in die Kindertageseinrichtung erfordert eine sorgfältige Planung und fachliches Wissen über die frühen Bindungen der Kinder. Qualifiziertes fachliches Handeln auf Seiten der Einrichtung und die Unterstützung durch die Familie sind notwendig, um das Kind ohne Spätfolgen einzugewöhnen. Unsere Einrichtung hat für diese Aufgabe ein entsprechendes Eingewöhnungskonzept erarbeitet. (siehe Anlage 4 - Eingewöhnungskonzept)

3.1.4 Partizipation und Mitbestimmung

In der Kindertagesstätte bedeutet Partizipation das Kinder aktiv an der Gestaltung ihres Lebens beteiligt werden und das wir Pädagogen sie dabei unterstützen ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen und äußern zu können. Darüber hinaus ist ein weiterer wichtiger Grundstein in der Mitbestimmung, der respektvolle Umgang miteinander. Die Individualität eines jeden Kindes zu fördern und zu unterstützen und deren Bedürfnissen gerecht zu werden steht dabei im Focus unserer Handlungen.

Dies bedeutet konkret für unsere Einrichtung:

Kinder haben Rechte:

1. Recht auf ausreichende Körperpflege
2. Recht auf einen geeigneten Wach- und Spielplatz
3. Recht auf schützende Kleidung
4. Recht auf altersgemäße Ernährung
5. Recht auf sachgemäße Behandlung von Krankheiten und Entwicklungsstörungen
6. Recht auf schütz von Gefahren
7. Recht auf Zärtlichkeit, Anerkennung und Bestätigung
8. Recht auf Sicherheit und Geborgenheit
9. Recht auf Individualität und Selbstbestimmung
10. Recht auf Ansprache
11. Recht auf langandauernde Bildung
12. Recht auf Entwicklung und Bildung.



(Modifiziert nach dem Stuttgarter Kinderschutzbogen)

Um der Mitbestimmung und der Partizipation ein Gesicht zu geben und pädagogisch handeln zu können gibt es für unser Unternehmen ein Handlungsleitfaden zur Durchführung von Beschwerdeverfahren im Sonnenschein e. V. Kehrigk vom 01.01.2016(siehe Anlage 5 - Handlungsleitfaden)

3.2 Die Grundsätze der elementaren Bildung

3.2.1 Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist davon geprägt, dass jedes Kind eine eigenständige Persönlichkeit ist und nach seinem Alter und seinem Entwicklungsstand Verantwortung über das eigene Handeln und Tun übernehmen kann. Das Kind hat einen eigenen Zugang zur Welt und erschließt sich diese auf der Grundlage seiner Bedürfnisse und Interessen. Das Kind konstruiert sich seine Umwelt selbst. Das heißt für uns, alles dafür zu tun, dass sich unsere Kinder in vielfältiger Art und Weise und durch unterschiedlichste Möglichkeiten ihr Wissen selbständig aneignen können. Das geschieht in der Interaktion des Kindes mit seiner Umwelt. Dabei nimmt das Kind Informationen aus seiner Umwelt auf und interpretiert diese aus den eigenen Erfahrungen. Oder das Kind modifiziert sein Wissen auf Grund von Unzulänglichkeiten und Widersprüchen und macht dabei eigene Erfahrungen. Beide Möglichkeiten in die pädagogische Begleitung der Kinder einzubeziehen, verlangt von jedem Pädagogen ein unterstützendes Bild vom Kind. Dabei legen wir unser Augenmerk darauf, dass unsere Kinder, neugierig und kritisch sind sowie Vertrauen in ihre Fähigkeiten haben. Den Forscherdrang und die Experimentierfreude erhalten und ihre Ideen verwirklichen und Fragen und Probleme äußern. Es ist uns weiterhin wichtig, die Bedeutung von elementaren Naturerfahrungen in der Kindheit für eine gesunde psychische und physische Entwicklung von Kindern in der täglichen pädagogischen Arbeit umzusetzen.

3.2.2 Pädagogische Leitziele

Wir wollen den Kindern durch sinnliche, spielerische, forschende und kreative Naturerfahrungsmöglichkeiten sowie Erfahrungen aus dem gesellschaftlichen Leben, das Wissen über die Zusammenhänge aus den natürlichen Lebenslagen näherbringen. Mit allen Sinnen Erfahrungen machen und selbsttätig sich in verschiedenen Situationen ausprobieren ist eine der größten Ressourcen die wir nutzen wollen, um den Kindern die aktive Teilnahme und Gestaltung ihres Lebens zu ermöglichen.

Dabei gilt: „**Liebe - Wärme - Geborgenheit**“ sind die Grundpfeiler unserer pädagogischen Handlungen.

Mehr denn je nimmt die Möglichkeit und die Fähigkeit an Selbstbildungsprozessen und Selbsterfahrung Platz im täglichen pädagogischen Handeln ein. Vorgegebenes wird nicht einfach mehr übernommen, sondern zunehmend hinterfragt und zu eigenen Bedürfnissen und Interessen in Beziehung gesetzt. Kinder übernehmen immer mehr Eigenverantwortung für ihr Handeln und Tun. Die Kinder entwickeln Eigenaktivität, nutzen ihre Bedürfnisse und Interessen, um ihre Bildungsprozesse gestalten zu können. Das Kind muss nicht gebildet werden, es bildet sich selbst. Wir als Pädagogen/innen haben dabei die Aufgabe, die Kinder auf diesem Weg zu begleiten, sie entsprechend ihrem Thema herauszufordern und diese Prozesse zu beobachten und zu dokumentieren. Alle die das findet sich im Portfolio des Kindes wieder.

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit wollen wir zusätzlich die Kneippsche Lebensphilosophie, Körper und Geist im Einklang, nutzen, um den Kindern vielfältige Erfahrungen und Zusammenhänge bewusst zu machen. Die 5 Wirkprinzipien nach Sebastian Kneipp wollen wir den Kindern nahebringen und sie im Kita - Alltag leben. Durch die 5 Säulen von Sebastian Kneipp haben unsere Kinder vielfältige Möglichkeiten sich ganzheitlich zu bilden. Die Natur mit der Gesellschaft in Einklang zu bringen ist Herausforderung und Chance zugleich.

Die 5 Säulen



Wasser

Wir vermitteln den Kindern die Heilkraft des Wassers. Die erfrischende Wirkung eines kalten Reizes oder die entspannende Wirkung des warmen Reizes bringen wir den Kindern näher durch ansteigende Fußbäder im Winter und kalte Güsse im Sommer.



Ernährung

Nicht nur die Zusammensetzung der Speisen spielt für uns eine Rolle, sondern auch das "Zusammensetzen" am Tisch: Freude, Ruhe und Zeit gehören ebenso zu einer gesunden Mahlzeit wie Küchenkräuter und Gemüse. Bei uns wird täglich frisch gekocht.



Bewegung

Dieser Bereich umfasst von der Massage (passive Bewegung) bis zum Freizeitsport alles, was gut tut. Angehende Kneippianerkinder werden in ihrem Bewegungsdrang und Freiheitsstreben ermutigt und gefördert.



Heilkräuter

Wir bringen den Kindern einige dieser Pflanzen näher. Sie sollen heimische Pflanzen und deren Nutzen kennen I

lernen und selbst anpflanzen. Wir haben Kräuterbeete und bereiten mit den Kindern Salben, Tees und Öle zu.



Lebensordnung

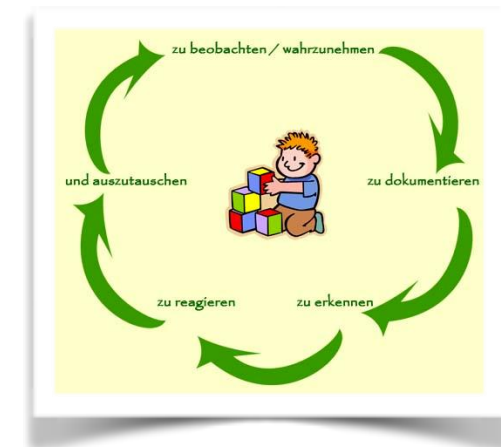
Körper, Seele und Geist sollen sich als Ganzes entwickeln können. Wir vermitteln den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Verlässlichkeit.

3.2.3 Die Bildungsprozesse der Kinder Beobachten, Dokumentieren, Herausfordern und Begleiten

Die pädagogische Prozessbegleitung unserer täglichen Arbeit bildet die Grundlage unserer Handlungen. Die Selbstbildungsprozesse der Kinder wahrnehmen und deuten zu können, ist für jede Fachkraft eine große Herausforderung. Die systematische Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse der Kinder gehört deshalb zur Aufgabe jeder Fachkraft in unserer Einrichtung. Für unser Team ist es dabei wichtig, ein einheitliches Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren anzuwenden. Dazu werden wir im Team gemeinsame Vereinbarungen treffen und festlegen. Die Modifizierung wird fortlaufend durchgeführt.

Das Portfolio des Kindes:

- Deckblatt
- Eingewöhnungstagebuch
- Beobachtungen zu den Bildungsprozessen inclusive der Dokumentationen dazu
- Soziogramm des Kindes 1x jährlich
- Zugangsformen/Bildungsbereiche
- Familie des Kindes
- Freunde des Kindes
- Interessen des Kindes
- Baum der Erkenntnis
- Entwicklungstabelle von Kuno Beller
- Anhang (bestehend aus Protokollen der Entwicklungsgespräche und sonstige Unterlagen betreffend des Kindes)



3.2.4 Interaktion zwischen Erzieher/in und Kind

Eine qualitativ wertvolle Interaktion zwischen Fachkraft und Kind passiert auf der Grundlage von Bindungen, die durch Sicherheit und Vertrauen geprägt sind. An dieser Stelle wird es noch einmal deutlich, wie wichtig und entscheidend eine gute Eingewöhnung der Kinder in die Kindertagesstätte ist. Je intensiver und individueller dieser Prozess verlaufen ist, um so stabiler sind die Bindungen, die die Grundlage für eine funktionierende Kommunikation und Interaktion darstellt. Entscheidend ist nicht nur das eine feste Bindung die Basis für Interaktion bildet, sondern eine stabile Bindung zu einem Erwachsenen wirkt sich auch auf die gesamte Entwicklung des Kindes und dessen Bildungsprozesse aus. Eine gute Entwicklung des Kindes ist folglich nur dann möglich, wenn es Sicherheit und Vertrauen erfährt. Diese Sicherheit und das Vertrauen wollen wir unseren Kindern geben in dem wir:

- Alltagssituationen nutzen, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen
- aktives Zuhören sowohl wir als Fachkräfte, als auch die Kinder untereinander, ermöglichen
- ihren Interessen und Bedürfnissen Aufmerksamkeit schenken
- sie ernst nehmen, ihren Wünschen gerecht werden
- dem Kind auf Augenhöhe zu begegnen
- aber auch das Zusammenleben in der sozialen Gemeinschaft durch Wertenormen sichern - Prinzip der wechselseitigen Anerkennung
- Kindern stets Rückmeldung zu geben, um ihre Unsicherheiten auszugleichen
- den Tagesablauf so gestalten, dass es möglich wird, mit einer geringeren Anzahl an Kindern zu arbeiten, um jedem Kind die nötige Aufmerksamkeit zu schenken
- die Ressourcen unserer Fachkräfte zu bündeln und entsprechend der Kompetenzen so einzusetzen, das es dem Kind zugute kommt (nicht jeder kann alles)
- den Kindern Raum und Zeit zur Verfügung stellen ihren Bildungsprozessen auf der Grundlage ihrer natürlichen Neugier nachgehen zu können
- die Themen der Kinder aufgreifen und gemeinsam mit ihnen versuchen zu beantworten

4. Zusammenarbeit mit den Eltern

4.1 Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch stellt die Weichen für die gesamte Kitazeit. Das erste Aufeinandertreffen zwischen Kita und Familie muss gründlich vorbereitet sein, aber auch genug Raum für Fragen und Wünsche aller Beteiligten haben. Deshalb ist es für uns wichtig, genau zu wissen mit welcher Zielgruppe das Gespräch geführt wird.

so z. B.:

- sind es Eltern eines Kindes unter 3 Jahren
- hat die Familie einen Migrationshintergrund
- hat die Familie schon Erfahrung mit einer Kindertageseinrichtung
- gibt es Besonderheiten beim Kind zu beachten.....

Hier gilt es, einen genauen Fahrplan für das Gespräch zu haben und Eltern in ihrer Aufgabe als Familie von Anfang an zu stärken. Das Aufnahmegespräch soll Transparenz unserer Arbeit vermitteln, aber auch den Wünschen der Eltern offen gegenüberstehen. (siehe Anhang 6 - Protokoll Aufnahmegespräch)

4.2 Die Entwicklungsgespräche

Die Entwicklungsgespräche mit den Eltern bilden das Grundgerüst unserer Erziehungspartnerschaft und sind für uns ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Damit gewähren wir den Eltern Einblick in den Alltag ihres Kindes während der Zeit in der Kita und können so ermöglichen, gemeinsam mit ihnen die Entwicklung des Kindes im Blick zu behalten. Des Weiteren können wir gemeinsam überlegen, womit sich das Kind gerade auseinandersetzt und was es für seine Entwicklung individuell als Unterstützung gebraucht. Damit Eltern gern und zuverlässig an Elterngesprächen teilnehmen, werden wir entsprechend dem Alter der Kinder Fragebögen gemeinsam mit den Elternvertretern erarbeiten. Denn nur wenn Eltern sich in diesen Gesprächen ernst genommen und kompetent fühlen, können wir es schaffen, Ängste abzubauen oder gar nicht erst entstehen zu lassen. Mindestens 1-mal im Jahr werden wir ein solches Gespräch führen. Weitere Gespräche finden bei Bedarf statt.

4.3 Elternangebote

Diese Formen der Zusammenarbeit finden auf der Grundlage der Bedürfnisse der Eltern statt und richten sich nach ihren thematischen Wünschen.

Wir als Team stehen dabei als Fachkräfte zur Verfügung und möchten gemeinsam mit den Eltern die Erziehungspartnerschaft leben. Im Mittelpunkt unserer Diskussionen steht das Wohlbefinden der Kinder. Zu Beginn jedes Kita - Jahres werden die Wünsche und Themen der Eltern aufgenommen und in der demokratischen Abstimmung zur Realisierung festgelegt. (siehe Anlage 7 Jahreskalender der Kita, jährlich zu überarbeiten)



4.4 Mitarbeit im Kita - Ausschuss

"In jeder Einrichtung soll ein Kindertagesstätten-Ausschuss gebildet werden." (§ 7 Abs. 1 Satz 1 Kita-Gesetz)

Auch unsere Einrichtung wird auf der Grundlage des Gesetzes die Zusammenarbeit von professionellen und nichtprofessionellen Fachkräften ermöglichen. Dies eröffnet Chancen der Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Sichtweisen. Unser Motto dabei ist: „Jeder kann von jedem profitieren“. In regelmäßigen Abständen zu einer festgelegten Tagesordnung wird der Kita - Ausschuss seine Arbeit durchführen.

Die Wahl, Benennung und Zusammensetzung ist im §7 Abs. 1 Satz 2 Kita - Gesetz geregelt. Die Arbeit unseres Kita - Ausschusses wird die Bedürfnisse der Kinder und Eltern berücksichtigen und auf das Lebensumfeld, den Einzugsbereich derer eingehen.



5.1 Übergang Kita - Schule

Schulvorbereitung/Übergang in die Schule

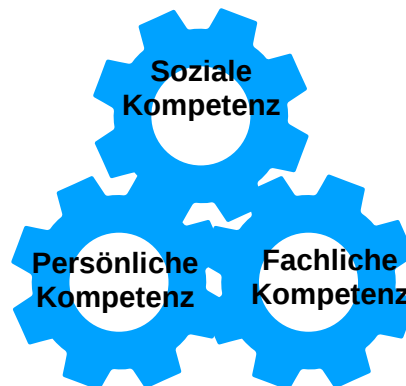
Der Übergang von der Kita in die Schule ist für alle Kinder in jedem Fall ein einschneidendes Erlebnis in ihrem Leben. Jedes Kind muss im Laufe seines Lebens gemeinsam mit weiteren Beteiligten (Eltern, Geschwister, Erzieher/in, Lehrer/in usw.) solche Übergänge meistern. Genauso wie bei der Eingewöhnung eines Kindes in die Kindertagesstätte, sollte auch beim Übergang in die Schule das Kind individuell unterstützt und begleitet werden.

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt somit mit der Aufnahme des Kindes in unsere Kita. Die Grundlage dafür ist, eine harmonisch verlaufende und individuell abgestimmte Eingewöhnung des Kindes. Das ist der erste Schritt zu einer gemeinsamen Erziehungspartnerschaft. Gemeinsam wollen wir mit den Eltern das Kind in seiner Entwicklung unterstützen und auf seine individuellen Bedürfnisse und Interessen eingehen. Das Kind darf Zeit und Tempo seiner Entwicklung selbst bestimmen. Das Kind lernt in einer sozialen Gemeinschaft sich zurecht zu finden und zu strukturieren. Es ist autonom in seinen Entscheidungen und seine Sozialkompetenzen werden erweitert.

Um die Bildungschancen der Kinder zu verbessern, herrscht Einigkeit darüber, dass Kita und Grundschule diesen Übergang gemeinsam meistern müssen. Es ist die gemeinsame Aufgabe das Kind in diesem Übergang zu begleiten und zu unterstützen. Durch eine enge Zusammenarbeit mit den weiterführenden Institutionen (Schulen) und einem gemeinsamen Vorgehen beim Übergang wollen wir diese Voraussetzungen schaffen. Auch hier gilt, die Individualität des Kindes steht im Mittelpunkt. Durch regelmäßiges reflektieren werden wir Fachkräfte gemeinsam mit den Eltern den Blick dafür schärfen, was die Kinder brauchen. Dabei achten wir stets darauf das die Aufgaben der Kindertagesstätte sowie die der Grundschule gewahrt bleiben.

Für einen erfolgreichen Start in die Schule es wichtig, dass das Kind grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Persönlichkeitsmerkmale besitzt, die sogenannten Basiskompetenzen. Diese ermöglichen den Kindern mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Die Basiskompetenzen

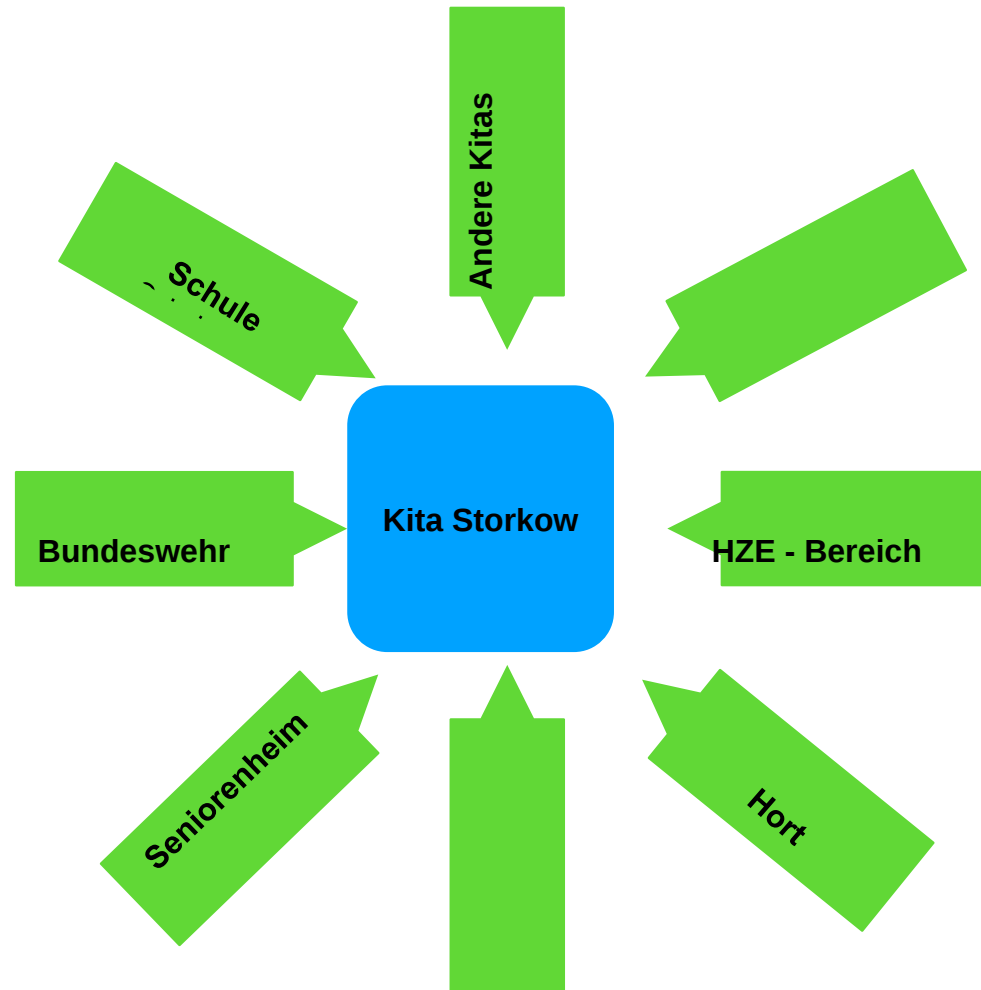


5.2 Andere Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen soll absichern, dass das Lebens - und Lernumfeld der Kinder erweitert wird. Zu einer verantwortungsvollen pädagogischen Arbeit gehört für uns die Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen. Das Zusammenleben mit den Wohngruppen des Sonnenschein e.V. Kehrigk aus dem HZE-Bereich, unter einem Dach, eröffnet den Kindern eine andere Sichtweise auf das Miteinander.

Das Netzwerk gesunde Kinder sowie die Kontaktaufnahme zum Seniorenbereich in unserem Sozialraum sind ebenso wichtig, wie das Mitgehalten ausgeschriebener Landes - bzw. Bundesprojekte.

für uns



5.3 Rituale/Traditionen

Jedes Kita - Jahr beinhaltet besondere Angebote und Höhepunkte die gemeinsam mit den Kindern, Eltern und Fachkräften geplant und durchgeführt werden. In einem für jedes neue Jahr aktualisierten Jahreskalender, werden diesbezüglich die Höhepunkte und Angebote veröffentlicht.

Dazu gehören unter anderem:

- Würdigung des Geburtstages des Kindes
- Verabschiedung der Einschüler
- Ferienhöhepunkte
- gemeinsame Veranstaltungen mit Eltern und Kindern (z. B. Weihnachtsfeier, Oma und Opa Tag, Sommer - Vereinsfest, usw.)
- Ausflüge

(enthalten in der Anlage 7 des Jahresarbeitskalenders der Kita)

Anlagen zur Konzeption

- ✦ Anlage 1 - Regeln der Ernährungsweise
- ✦ Anlage 2 - Sprachkoffer
- ✦ Anlage 3 - DA Sonnenschein e.V. zur Kindeswohlgefährdung
- ✦ Anlage 4 - Eingewöhnungskonzept der Kindertagesstätte
- ✦ Anlage 5 - Handlungsleitfaden zum Beschwerdeverfahren Sonnenschein e.V.
- ✦ Anlage 6 - Aufnahmeprotokoll
- ✦ Anlage 7 - Jahresarbeitskalender der Kita